1. September 1905. № 11. XX. Jahrgang.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biodiversitylibrary.org; www.zobodat.at

Societas entomologica.

„Societas entomologica" gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées **aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich V.** Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn **Fritz Rühl's Erben** in **Zürich V** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Teil des Blattes einzusenden.

Organ of the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to **Mr. Fritz Rühl's heirs at Zürich V.** The members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder Fr. 10 = 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inserieren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. = 8 Pfennig per 4 mal gespaltene Petitzeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Petitzeile 25 Cts. = 20 Pfg — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.)

Über melanotische Rhopalocera-Weibchen.

Von B. Slevogt-Bathen.

Die zweite Generation von Cyaniris argiolus L., die in Bathen und auch anderen Gegenden Kurlands sonst vom 16. (29.) oder 17. (30.) Juli ab aufzutreten pflegt und dann etwa zwei Wochen fliegt, zeigte sich heuer (1905) bereits den 30. (13. Juli) Juni an welchem Tage ich in meinem Garten einen ganz normalen ♂ erbeutete. Er weicht in Bezug auf Grösse und Färbung der Oberseite gar nicht von den hier von Ende April bis Mitte Mai erscheinenden Tieren (Generation I) ab, während sonst meistens bei den Sommerexemplaren die Oberseite recht blassblau, die Unterseite bleicher als gewöhnlich ist und kleinere, schwarze Punkte hat. Im Gegenteil besitzt die Unterseite ebenso grosse Flecke, wie die Frühjahrsbrut. Etwa zwei Wochen später, den 13. (26.) Juli gelang es mir aber, an Kartoffelblüten hier ein sehr kleines Weibchen, von so auffallender Färbung und Zeichnung zu fangen, wie solches ich bisher noch nicht beobachtet hatte. Die Oberseite genannter Falter ist tief schwarz und von der blauen Farbe nur ein grosser, beilförmiger Fleck in der Mitte der Vorderflügel zurückgeblieben. Die Hinterflügel zeigen an der Wurzel weiter nichts, als einen bläulichen Anhauch. Bei flüchtigem Hinsehen erinnert das Tier etwas an ein optilete ♀. Auf der Unterseite der Vorderflügel befinden sich zwischen der dem Saume genäherten Reihe schwarzer Punkte den Saum selbst berührende, halbmondförmige, stark ausgeprägte, schwarze Flecke, die, untereinander verbunden, je einen kleinen dunkeln Kern einschliessen. Diese Bogenreihe ist, wenn auch schwächer, selbst auf den Hinterflügeln noch vorhanden. Am Analwinkel der Hinterflügel befinden sich auf jeder Seite sieben, ebenfalls schwarze Punkte in folgender Stellung : : : :. —

Auch manche weibliche Angehörige der Gattung Argynnis neigen, so weit man nach hiesigen Fängen urteilen darf, gerne zur Verdunkelung. Eine so zu sagen, konstant gewordene melanotische Form ist ja bekanntlich die Abart ♀ valesina Esp. Zwischen ihr und Arg. paphia L. gibt es in Bathen, wie ich dessen bereits in meiner grösseren Arbeit über Kurland erwähnt habe (p. 45.) eine hellgrüne bisher namenlose Mittelform. Herr Dr. Rebel-Wien, dem ich mir erlaubte ein Stück zur Begutachtung zu übersenden, erklärte sie für einen interessanten Übergang zu valesina und ersuchte mich um Exemplare für das Hofmuseum. Wenden wir uns zu Arg. aglaja L. so sind mir, namentlich in feuchten Jahren, Weibchen dieser Art zu Handen gekommen, welche stark an ab. emilia Quens. erinnerten. Leider kann man aus der im C. A. Teichschen Verzeichnis der Schmetterlinge der baltischen Provinzen auf Seite 70 gegebenen Notiz über den Fang einer fast schwarzen Aberration von aglaja bei Niederbartas (Kurland), nicht schliessen, ob es sich um ein ♂ oder ♀ handelt. Dass aber Agr. ino Rott. und lathonia L. ebenfalls mit unter dem Melanismus huldigen, hat mich erst der Sommer 1905 gelehrt. Den 16. (29). Juli erhaschte ich nämlich in einem blumigen Feldgraben hinter meinem Garten ein ino ♀, bei dem die vergrösserten Mittelflecke so eigentümlich zusammengeflossen sind, dass sie zum Saume hin eine gerade vertikale Linie bilden. Besonders gross ist der zweite Fleck vom Innenrande, der ein längliches Quadrat

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

darstellt. Die Saumpunkte erscheinen dagegen sehr reduziert, sind links strich-, rechts quadratförmig. Der Saum selbst ist links breit, rechts äusserst schmal. Auf der Unterseite der Hinterflügel fehlt gänzlich die violette Bewölkung. Ein zweites Weibchen derselben Art, das ich den 18. (1. Juli) Juni an der nämlichen Stelle fing, hat oben fast die Zeichnung und dunkelbraune Färbung von Arg. amathusia Esp. und zwar von solchen Stücken, wie ich sie durch Freundlichkeit Dr. v. Lutzaus aus Trafoi erhielt. Ausserdem schillert die Oberseite bläulich. Die veilrote Bewölkung in der Saumhälfte der Hinterflügelunterseite ist fast so stark, wie bei Arg. daphne W. V. ausgeprägt. Ich will beiläufig bemerken, dass die hiesigen amathusia-Stücke, welche bisher mir in Kurland zu Gesicht gekommen, durch ihre lichtere Oberseite sich der v. sibirica Stgr. zu nähern scheinen. Wenden wir uns jetzt zu A. lathonia L. Den 23. (5. August) Juli erbeutete ich in meinem Garten ein leider recht beschädigtes Weibchen, dessen Mittelflecke auf Kosten der Saumpunkte bedeutend vergrössert sind. Die drei, dem Innenrande genäherten Flecke fliessen zusammen und bilden folgende Figur:

Zum Schlusse will ich noch erwähnen, dass auch bei A. selene Schiff. in unserer Gegend Übergänge zu ab. thalia Hb. allerdings recht selten, vorkommt.

Ein Beitrag zur Mosquitofrage.

Von Herbert Spencer.

(Schluss.)

Culex pipiens Linn. Der gemeine Haus-Mosquito brütet wie schon erwähnt möglichst in der Nähe von Häusern, in von Feinden freien Wasserpfützen und seien diese noch so schmutzig. Sein Name rührt daher, dass er fast ausschliesslich im Innern von Gebäuden zu finden ist. Regenwassertonnen und Gefässe aller Art sind Lieblingsplätze. Ein nordamerikanischer Forscher nahm sich die Mühe, einmal die Eier einer einzigen Regenwassertonne zu zählen, um die enorme Vermehrung des Insektes zu beweisen und zählte 17,259 Stück. Das war im Juli. Alle Eier wurden vernichtet und die Tonne wieder mit Wasser gefüllt. Nach 14 Tagen fanden sich in ihr von Neuem 19,110 Eier, Larven und Puppen vor. Es wäre überflüssig, weiter ein Wort darüber zu verlieren, die Zahlen sprechen. Die Eier werden in Packetchen, flossartig aneinandergelegt in Partien von 200—400 Stück, so dass das Ende eines jeden das Wasser berührt. Nach Ablauf von 10 Tagen schlüpfen die Lärvchen aus, fallen sofort ins Wasser und beginnen darin herumzuschwimmen. Die Larven besitzen einen grossen Kopf und Thorax und eine lange Luftröhre, die sie während des Atmens, den Kopf nach unten, aus dem Wasser strecken. Sie gehen auf den Grund und nähren sich von den Sporen der Algen und vegetabilischen Abfällen. Nach ungefähr 7 Tagen sind sie bei warmem Wetter erwachsen und verwandeln sich zu den sonderbaren Puppen, aus denen nach ca. zwei Tagen die Imagines schlüpfen. Die Art ist so ziemlich die häufigste und unangenehmste die im Innern der Häuser zu finden ist. Manche der ♀♀ verstecken sich während des Winters und kommen erst im Frühjahr zur Eiablage wieder hervor. Da Culex pipiens sich von ihrem Brutplatz nicht weit entfernt, ist sie verhältnismässig leicht zu kontrollieren.

Das ist in kurzen Zügen die Lebensgeschichte einer Art, die vieler anderer Arten ist noch sehr wenig bekannt.

Um sie ausrotten zu können, oder ihre Anzahl doch zu dezimieren, ist eine sehr genaue Kenntnis ihrer Brutplätze nötig. Sie halten sich tagsüber zwar in Gras und Kraut auf, fliegen auf wenn gestört, brüten aber nie dort, sondern nur in stagnierendem Wasser, nicht in reissenden Flüssen; die gefährlichsten Brutplätze sind eigentlich Sümpfe und Moräste. Einzelne Arten, aber deren sind nur wenige, brüten auch in salzigem Wasser längs der Küste.

Während des Aufenthaltes der nordamerikanischen Truppen auf Cuba suchte eine Kommission der Militärärzte der Vermutung auf den Grund zu kommen, welche die Mosquitos mit dem gelben Fieber in Verbindung brachte. Man liess einige nicht immune Individuen durch die Stegomyia fasciata stechen; daraus resultierten 2 positive Fälle. Nur war man damals über die Natur des Krankheitserregers noch im Unklaren und hielt ihn für ein Bacterium; doch stellte die Kommission fest, dass dasselbe nur eine sekundäre Ursache sei und dass der Mosquito dem wirklichen Parasiten als Zwischenwirt diene. Auch hier errichtete man ein kleines Gebäude und schützte es nach Möglichkeit gegen das Eindringen von Culiciden, sperrte frische Luft und Sonnenlicht ab und erzeugte eine feuchte Temperatur, traf also alle Vorkehrungen, die die Entwicklung von Bacillen aufs beste begünstigen sollten. Dazu benützten die Be-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): Slevogt Balduin

Artikel/Article: Über melanotische Rhopalocera-Weibchen. 81-82